

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 13=33 (1867)

**Heft:** 2

**Artikel:** Taktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie

**Autor:** Elgger, Karl von

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-93953>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 01.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

vormwärts Meyerskappel und am jenseitigen Abhänge des Rooter Berges stunden.

Eine Kompagnie (Segl) vom Bataillon Segesser erhielt den Befehl, in Gislifon zurückzubleiben, eine Kompagnie des gleichen Bataillons (J. B. Pfyster) war in Honau und wurde später als Bedeckung der Artillerie verwendet. Die zweiten Sektionen der Batterien Schwyzer und Bonmoos verblieben in den Schanzen von Gislifon als Reserve.

Das war die Aufstellung, die zum Theil schon unter dem Kanonenfeuer des Feindes von Klein-Dietwyl herüber vollzogen wurde. Die beiden Kompagnien des Bataillons Segesser, die auf die Höhen des Rooter Berges beordert waren, konnten, als sie 11 Uhr Vormittags daselbst ankamen, sich mit den Schwyzern schon nicht mehr in Verbindung setzen, indem der Feind, bei ihrer Ankunft, bereits gegen Meyerskappel vordrang und mußten demnach auf der Höhe des Berges einen Haken formiren. Der Rooter Berg war also von einer weit ausgedehnten Infanteriekette von Gislifon bis auf die Höhe von St. Michaels-Kapelle besetzt, aber ohne gehörigen, durch Generalstabsaffiziere vermittelten Zusammenhang unter sich, ohne Reserven, ohne Bataillonsmassen.

Die rückwärts in der Entfernung einer Stunde liegenden disponibeln Bataillone Rötthlin, Weingartner und Wyrich mit 3 Scharfschützenkompagnien und die 2 Jägerkompagnien des Bataillons Müller erhielten die ganze Zeit des Gefechts hindurch weder Bericht noch Befehl und kamen somit gar nicht in den Kampf.

Aus der Darstellung dieser Aufstellung ergibt sich, daß auf unserer Seite die ganze Truppenzahl, die in den Kampf gekommen ist, bestand: in 3 Batterien Artillerie nebst den 4 Reserve-Bleccen, 2 Bataillonen Infanterie von je circa 650 Mann, 2 Kompagnien Scharfschützen von je 100 Mann, Kompagnie Bonroz 120 Mann; später bei Root noch 3 Kompagnien Walliser, je zu 100 Mann; dann jenseits des Berges 2 Bataillone Schwyzer zu je 500 Mann und höchstens 700 Mann Landsturm; zusammen ohne die Artilleriesmannschaft 3400 Mann, vertheilt auf einer über den Berg führenden Linie von mehr als einer Stunde Ausdehnung.

(Fortsetzung folgt.)

## Taktik der Infanterie, Reiterei und Artillerie.

Von Hauptmann Karl von Egger.

(Fortsetzung.)

Infanterie und Reiterei im Gefecht mit Reiterei.

Hat die Infanterie ein Gefecht mit Reiterei zu bestehen, so kann sie eine selbst geringe Reiterabtheilung kräftig unterstützen.

Die Infanterie, von der feindlichen Reiterei angegriffen, sucht eine günstige Stellung zu erreichen, oder wenn dieses nicht möglich ist, formirt sie Vierecke. Die Reiterabtheilung stellt sich hinter denselben auf. Wenn der Feind, wie dieses bei Angriffen auf Infanterie meist geschieht, in Kolonnen attackirt, so bricht sie hervor, sucht die Kolonnen in der Flanke zu nehmen und in Unordnung zu bringen. Wird sie dabei selbst geworfen, so findet sie wieder hinter den Vierecken der Infanterie Schutz.

Der Feind darf es nicht wagen, sie zwischen denselben hindurch zu verfolgen. Die Dechargen der Infanterie, aus größter Nähe abgegeben, würden ihn den Versuch schwer büßen lassen.

Wird der Angriff der feindlichen Reiter durch das Feuer der Infanterie zurückgewiesen — dann bricht die Reiterei wieder hervor, um in die Flüchtlinge einzuhauen.

In der Schlacht von Austerlitz ließ der Fürst Johann Richtenstein 10 Schwadronen zur Unterstützung des bedrohten linken Flügels Bagrations abgeben. Das Ulanen-Regiment Großfürst Constantin marschirte an der Fete dieser Kolonne. Raum aufmarschirt, jagte es der Reiterei Kellermanns entgegen, warf selbe und nöthigte sie durch die Intervallen der Bataillone Bernadottes zurückzuweichen. In der Hitze der Verfolgung drangen die Ulanen durch die Intervallen der französischen Vierecke, erlitten aber, da bedeutenden Verlust, mehr als 400 Mann fielen und diejenigen, welche sich aus diesem Feuerschlund retteten, flohen in wilder Hast zurück und konnten erst hinter dem rechten Flügel des Korps von Bagration wieder formirt werden.

Als später auch die russischen Dragoner, in der Absicht die Rechte der Division Caffarellis zu umgehen, kühn bis in die Intervallen der Bataillone vordringen, da fällt der größte Theil unter dem Feuer der Brigade Billi, der Rest flieht in Unordnung, Mansouty ergreift den Moment, um mit seinen Kürassiren zu attackiren und wirft Alles vor sich nieder. Die Infanterie folgt der Bewegung und so verlieren die Russen die Höhe von Blasowitz und die Hochebene von Krug.

In dem Gefecht von Montebello 1859 suchten die Oestreicher in den leeren Zwischenraum der Chaussee und der Eisenbahn einzubrechen, da ließ General Sonnaz 4 Schwadronen des Regiments Navarra in Trab setzen, um die österreichische Linie zu attackiren. Das Bataillon des Regiments Rainer formirt Carrees, läßt die sardische Reiterei auf 40 Schritte

heranrücken und gibt Feuer. Die Schwadronen von Haller Husaren, welche in der Ebene den rechten Flügel decken, stürzen sich mit Hast auf die durch eine so nahe und wirksam abgegebene Decharge in Verwirrung gerathene sardische Reiterei und durchbrechen sie.

Greift Reiterei Infanterie an, die von Reiterabtheilungen unterstützt wird, so wird sie zuerst die feindliche Reiterei aus dem Felde zu schlagen trachten und sich erst dann auf die Infanterie werfen.

Damit die Infanterie der Reiterei wirksamen Schutz gewähren kann und das Feuer den verfolgenden Feind abzuhalten vermag, darf unsere Reiterei das Feuer der Infanterie nicht maskiren, noch weniger sich auf sie werfen lassen. Aus diesem Grunde ist es angemessener, wenn die Reiterei weichen muß, statt direkt auf die Intervallen sich zurückziehen, lieber die Front zu räumen und um die Flügel herumreitend, sich wieder hinter der Mitte der Infanterie zu sammeln.

#### Reiterei von Infanterie unterstützt.

Mag in einem Gefecht, wo Infanterie und Reiterei vereint wirken, die Hauptstärke in Infanterie oder in Reiterei bestehen, so bleibt der Grundsatz der beiderseitigen Unterstützung sich gleich, nur wird man in erstem Fall die Entscheidung mehr durch Infanterie und in letztem mehr durch Reiterei anstreben müssen.

Wenn eine Infanterieabtheilung in einem Reitergefecht mitwirken soll, so wird dieselbe zur Besetzung von Vertikalfelsen, Dörfern, Wäldern, Defileen u. verwendet. Die Reiterei erhält dadurch feste Stützpunkte, geworfen findet sie einen sichern Zufluchtsort, wo sie sich wieder rallyiren kann. Die verfolgende feindliche Reiterei wird durch das Feuer der Infanterie abgehalten und wird nicht so verwegend sein, den Fliehenden bis in eine von feindlicher Infanterie besetzte Ortschaft zu folgen. Wenn die Reiterei sich in eine solche Mördergrube hinein wagt, ist sie der Gefahr ausgesetzt, daß der Feind ihr die Ausgänge versperrt und sie dann durch das Feuer seiner in Häuser und Gärten postirten Schützen, welche der Reiter zu Pferd nicht angreifen kann, vernichtet oder sie gefangen nehme.

In coupirtem Terrain vermag oft Infanterie der Reiterei größere Dienste zu leisten und sie kräftiger zu unterstützen als das Geschütz.

Finden sich Defileen im Rücken des Kampfplatzes, so ist die Reiterei bei einem Rückzuge der größten Gefahr ausgesetzt, wenn es dem Feind gelingt dieselben vor ihr zu erreichen.

Die Reiterei muß machen, daß sie weiter kommt, wenn sie keine Infanterie bei sich hat, durch welche sie solche wichtige Engpässe der Defileen behaupten lassen kann, bis sie ihren Rückzug durch dieselben bewirkt hat.

Nicht minder nützliche Dienste als beim Rückzug kann die Infanterie der Reiterei beim Angriff auf feindliche Infanterie leisten.

Selbst ein tüchtiger Gegner wird in die Länge den

vereinten Anstrengungen beider nicht zu widerstehen vermögen.

Als im Feldzug 1860 in Mittelitalien die Kolonne des Generals Courten Ancona zu erreichen suchte, konnte sie, da der Feind ihr zuvorgekommen war, die Straße, die dem Meere entlang von Sinigaglia nach Ancona führt, nicht mehr benützen. Der Weg über die Höhen von Angeli war noch frei, diesen benützte sie, um dem Feinde zu entkommen.

Zwei Kompagnien des 1. östreichischen freiwilligen Schützenbataillons, unter Kommando des Hauptmanns Pauli, wurden mit der Deckung des Rückzugs beauftragt. Bald waren dieselben von mehreren Schwadronen piemontesischer Lanzenreiter angegriffen. Pauli wirft die eine Kompagnie in die Gräben und Gebüsche neben der Straße. Das Feuer derselben hält die feindliche Reiterei fern. Die andere Kompagnie sollte hinter der erstern die Unterstützung bilden. So lange das Terrain schwierig war, gieng der Rückzug, obgleich von feindlichen Plänklern beunruhigt, zwar langsam, aber doch gut von Statten, sobald aber die Bodenbeschaffenheit der Reiterei eine größere Thätigkeit erlaubte, machten kleinere Abtheilungen derselben häufige Prellattaquen und nöthigten die Infanterie zu öfterem Stehenbleiben und Kampfvorbereitungen. Einige Kompagnien Bersaglieri eilten herbei. Jedesmal, wenn die Reiterei vorprellte und die Plänkler Klumpen bildeten, eilten die feindlichen Schützen herzu und schossen in dieselben. Nachdem in dieser Weise das Gefecht einige Zeit gedauert hatte, machte die Kavallerie einen kräftigen Kolonnenangriff, überritt einen Klumpen und stellte sich quer im Rücken der engagirten Kompagnie auf. In der Front von den Bersaglieri angegriffen, im Rücken durch die Reiterei bedroht und genöthigt in Gruppen beisammen zu bleiben, erlitt die Kompagnie durch das Feuer der feindlichen Schützen große Verluste und mußte, nachdem sie einen großen Theil ihrer Leute eingebüßt, die Waffen strecken. Die andere Kompagnie, welche dieselbe unterstützen sollte, war bereits früher spurlos verschwunden.

Major Kohner, bemüht die verschwundene Kompagnie aufzufuchen, um sie der hart bebrängten zu Hülfe zu führen, gerieth mitten unter den Feind, wurde schwer verwundet und gefangen.

#### Infanterie und Reiterei gegen Infanterie und Geschütz.

Steht der feindlichen Infanterie Geschütz zu Gebot, so wird die Aufgabe schwieriger. Es sind dann zwei Waffen und zwar beide von großer Defensivkraft zu bekämpfen.

Durch Tirailleure, die sich an die feindlichen Geschütze heranschleichen und sich möglichst nahe von denselben einnisten, muß man die Kanoniere wegzuschleichen trachten.

Einzelne Reiter Schwärme, die durch das Terrain gedeckt, den Tirailleuren folgen, verhindern den Feind, seine Plänkler weit vorzuschleichen und so seine Massen und seine Artillerie gegen das Feuer unserer Schützen zu decken.

Gelingt es dann den Feind in der Front zu be-

schäftigen und hinzubalten, während das Gros der Reiterei die Flanke des Feindes umgeht und seinen Rücken gewinnt, so hat ein plötzlicher Anfall, wobei ein Theil der Reiter die Infanterie, ein anderer die Geschütze angreift, allerdings Chancen des Gelingens.

In ähnlicher Weise wurde in der Schlacht an der Moskowa 1812 die große Redoute der Russen genommen.

Die Truppen des Vizekönigs Eugen griffen dieselbe in der Front an, die Reiterei warf sich auf die neben der Redoute stehende russische Infanterie, schwenkte plötzlich und drang durch die offene Kehle in die Redoute in dem Augenblick, wo die Infanterie am Fuße des Grabens anlangte.

Wenn in einem größern Gefecht die feindliche Infanterie lebhaft engagirt ist, wenn sich dichter Pulverdampf vor der Front lagert, da bietet sich oft Kühner Reiterei Gelegenheit, den Sieg zu entscheiden.

Die besten Truppen vermögen einem solchen plötzlichen Anfall nicht zu widerstehen. So erlag in der Schlacht von Marengo die Consulargarde.

Die Schlacht von Marengo schien verloren, Zeitgewinn, Hinhalten des Gefechts bis zur Ankunft der Reserven unter Dessaix war Lebensfrage. Dieses zu erreichen, setzte Bonaparte das Leben von 800 Helden ein. Seine Consulargarde, von 4 Kanonen unterstützt, rückte vor.

Siegreich wies das Häuflein den Angriff der österreichischen Reiterei zurück. Jetzt griff Gottesheim mit den Regimentern Spleny und Fröhlich die Consulargarde mit dem Bajonnet an. Diese erwartete den Angriff ruhig in Linie ab — jetzt senkten sich ihre Gewehre — die Decharge bligte — Todte und Verwundete stürzten — die Angreifer wankten.

Doch in diesem Augenblick wurden die unerschütterlichen Garde-Grenadiere, die immer nur vorwärts blickten, plötzlich im Rücken angegriffen.

Oberst Limont mit 4 Schwadronen Husaren war seitwärts an ihnen vorgerückt, er sah den Kampf, benutzte den Augenblick zum Angriff und bald erlag die heldenmüthige Schaar den Säbeln der Husaren und den Bajonnetten der Infanterie.

(Fortsetzung folgt.)

## Bücher-Anzeigen.

Bei Fr. Schultheß in Zürich ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **Rüstow, W., Oberst-Brigadier, Der Krieg von 1866 in Deutschland und Italien**, politisch-militärisch beschrieben. Mit 6 Kriegskarten. III. Abtheilung, enthaltend Bögen 19—27 und Kriegskarten. IV. Die Gefechte an der Tauber und V. Seeschlacht von Lissa, gr. 8° geb. 24 Ngr., fl. 1. 24 fr., Fr. 3. —

Vom gleichen Werk sind vor Kurzem erschienen: I. Abtheilung. (3r Abdruck.) Bog. 1—8 und Kriegskarten. I. Custozza. 21 Ngr., fl. 1. 15, Fr. 2. 70 Cts.

II. Abtheilung. Bog. 9—18 und Kriegskarten. II. Skalit und Burgersdorf und III. Königgrätz. 24 Ngr., fl. 1. 24 fr., Fr. 3. —

### Für die Hauptleute der eidgen. Armee.

Erschienen ist im Verlage des Unterzeichneten und vom hohen eidg. Militärdepartement zur Anschaffung empfohlen:

### Compagnie-Buch

enthaltend sämtliche Formulare der Compagnie-Führung, in gr. 4° solid gebunden, mit Tasche und leeren Schreibpapierblättern am Schluß.

Preis Fr. 3. 20.

J. J. Christen in Aarau.

Bei Fr. Schultheß in Zürich ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Basel durch die Schweighäuser'sche Sortimentsbuchhandlung (H. Amberger) zu beziehen:

Der

### Bedeckungsdienst bei Geschützen.

Von G. Hofstetter, eidgen. Oberst.

Mit 7 Tafeln. Cartonirt Preis Fr. 1. 40.

Im Verlage von Friedrich Fleischer in Leipzig erscheinen seit dem ersten Januar 1866

### Kritische Blätter

für

wissenschaftliche und practische Medicin,

Herausgegeben von

Dr. Alexander Götschen.

Preis vierteljährlich Thlr. 1. 20 Ngr.

### Studien über Taktik

von M. Grivet,

Capitaine adjutant-major im 73. Französischen Linien-Infanterie-Regiment.

Deutsche, vom Verfasser autorisirte Ausgabe von Jg. Krböling, Hauptmann im Königl. Bayr. Geniestabe.

Mit 40 Illustrationen. 1866. gr. 8. Geh. 25 Sgr.